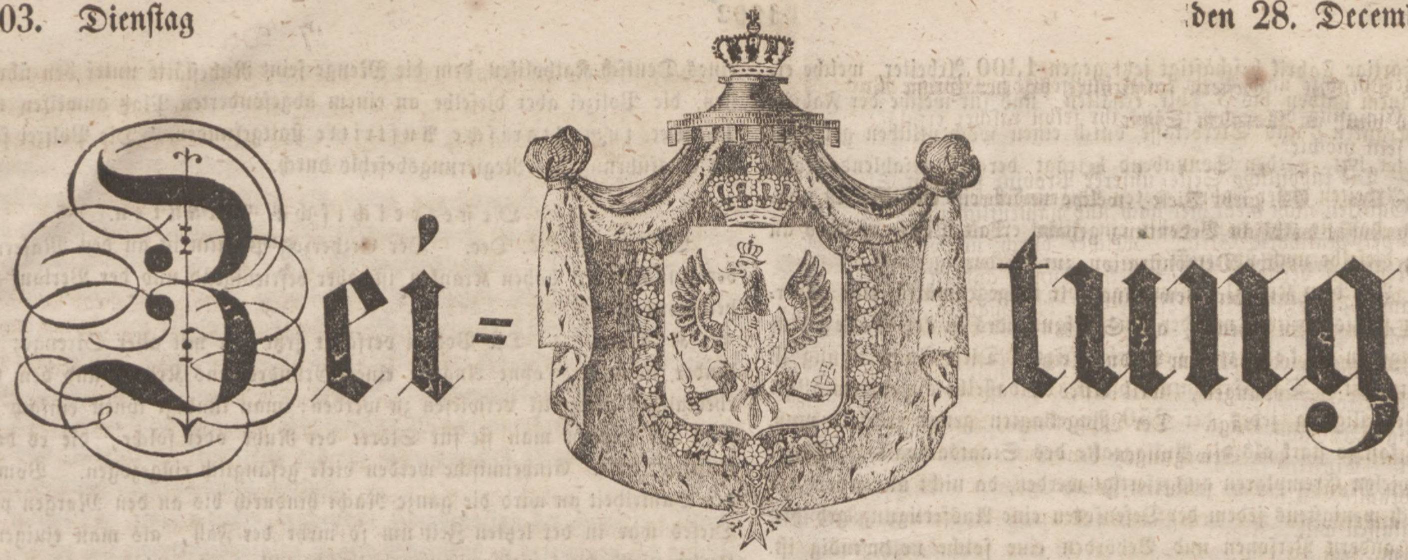
№ 303. Dienstag den 28. December 1847.



# Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

## Inland.

Berlin den 24. Dec. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königl. Sächsischen Kammerherrn und Ober-Hofmeister Freiherrn O'Byrn den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse und dem Königl. Sächsischen Kammerherrn von Minckwitz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz, Se. Durchlaucht der Herzog Ernst zu Sachsen-Altenburg, nach Breslau, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Großherzoglich Badischen Hofe, General-Major von Radowitz, nach Paris abgereist.

### Bekanntmachung.

Mittwoch den 29sten December Nachmittags 3 Uhr öffentliche Sitzung der Stadt-Verordneten. — Gegenstände der Verhandlung: 1) Commissionsbericht, betreffend das Ausscheiden der Stadt Posen aus dem Provinzial-Feuer-Versicherungs-Verbande; 2) Revision der Hundesteuer-Rechnung pro 1846; 3) Revision der Kämmereikassen-Rechnung pro 1846; 4) Commissionsbericht wegen Acquisition des Philippiner-Kloster-Gebäudes; 5) Anfertigung einer neuen Bürgerrolle; 6) Commissionsbericht in Betreff der ärztlichen Armen-Praxis und der freien Medizin für die Armen; 7) desgl. wegen Errichtung einer eigenen Dispensir-Anstalt. Außerdem einige persönliche Angelegenheiten.

Posen, den 27. December 1847. Der Vorsteher Knorr.

(Französisches Kriegsvolk in London!) — Wie wenig die Englischen Staatsmänner an einen langen Frieden mit Frankreich glauben, beweist nichts treffender, als der Eifer, mit dem die öffentlichen Blätter, trotz der gespannten Aufmerksamkeit, welche die Handelskrise und Irland in Anspruch nehmen, die Möglichkeit einer Vertheidigung der Englischen Küsten gegen die Landung einer Französischen Kriegsmacht besprechen. Der Brief des Herzogs von Wellington, des großen Herzogs, wie die Engländer ihn nennen, hat wie eine Bombe eingeschlagen; die große Möglichkeit, Französische Soldaten als übermüthige Sieger in den Straßen von London zu sehen, beleidigt den Stolz jedes ächten Briten und erfüllt die Phantasie mit Bildern des Schreckens. Die Minister halten freilich den Lärm nur für eine listige Phantasmagorie des Ministeriums, um vom Unterhause Geld zur Vermehrung des stehenden Militairs zu erhalten, und es ist allerdings sehr wahrscheinlich, daß das Ministerium einen Antrag zu diesem Zwecke stellen wird und einstweilen den zähen John Bull, der sich ruhig schlafen legt, weil er des Glaubens ist, daß die schwimmenden Bollwerke Alt-Englands ihn und seine Habe schon beschützen werden, in eine heilsame Aufregung zu bringen sucht. Allein Jeder, der die Sache ruhig prüft, sagt wenigstens im Stillen, daß der greise Feldherr vollkommen Recht hat und daß hier, wie in Irland „etwas geschehen muß." Und es wird etwas geschehen. — Die Frage: welche Mittel hat England zu seiner Vertheidigung? führt natürlich auf die andere Frage: welche Mittel hat Frankreich zum Angriff? Dies wird in folgendem Artikel des Wochenblattes Britannia sehr klar auseinandergesetzt, und wir halten uns um so mehr verpflichtet, ihn mitzutheilen, weil auch wir Deutschen uns eine Lehre daraus nehmen können, obgleich wir durch unsere Kriegseinrichtungen in den Stand gesetzt sind, einen Angriff mit vollkommener Ruhe zu erwarten. Der Artikel lautet:

Wir sind keine Lärmschläger, allein wir wissen, daß nichts feiger ist, als wenn man aus Furcht der Gefahr nicht ins Auge sieht, nichts weniger ehrenwerth, als wenn man eine Unerschrockenheit affektirt, die nur in einer dummen Vernachlässigung der Vorsicht besteht, und nichts oberflächlicher, als wenn man sich höhnisch weigert, den Warnungen der erprobtesten Erfahrungen und der unzweifelhaftesten Weisheit sein Ohr zu leihen. Ist Jemand in ganz Europa in Zweifel darüber, daß Frankreich fest entschlossen ist, seine Pläne in Bezug auf Spanien durchzusetzen? Lebt ein solcher Mensch, so ist er ein Idiot und nur befähigt, Protokolle zu schreiben. Zweifelt Jemand daran, daß der erste diplomatische Hader über diesen Gegenstand einen Krieg herbeiführen und daß die erste That dieses Krieges der Versuch einer Landung sein wird? Giebt es einen Solchen, so ist er wenigstens nicht außer Whitehall zu finden. Oder kann Jemand glauben, daß es weise, daß es sicher, daß es irgend etwas Anderes ist, als absolute Albernheit, das Schicksal Englands einer Schlacht zwischen disziplinirten Brigaden und der Landwehr (yeomanry) von England anzuvertrauen, während nur drei Stunden nöthig sind, um bei ruhigem Wetter von Boulogne nach Dover zu kommen, während unsere Linienschiffe so hülflos daliegen würden, als wenn sie an die Felsen angekettet wären? Wir wissen, daß unsere Dampfboote zwei oder drei feindliche Häfen einschließen können; wir wissen, daß Portsmouth und Plymouth in Vertheidigungszustand gesetzt werden können; wir wissen aber auch, daß England eine offene Küste von 400 (Englischen) Meilen hat, die man vom Kontinent aus in einem Tage erreichen kann. Wir haben die höchste lebende Autorität dafür, daß das Landen einer feindlichen Macht vollkommen möglich ist, und wir fragen nun: wo ist die Macht, ihr die Stirn zu bieten? Wir kennen die Tapferkeit unserer wenigen Truppen, wir kennen den Muth unseres Volkes, aber wir wissen auch, daß Brigaden Bataillone zermalmen können, und daß roher Muth nur zur Schlachtbank getrieben wird, wenn er der Disziplin gegenübersteht.

Wir wollen nun dieser Schilderung gegenüber eine Skizze von den Rüstungen unseres mächtigen Nachbarn geben. Um die Grenz-Festungen zu bemannen und eine Armee für den Felddienst zu bilden, hat Frankreich in diesem Augenblick 450,000 Mann Linientruppen, welche durch die Wiedereinberufung der nach 6jährigem Dienst entlassenen Truppen, die sämmtlich zu weiterem 6jährigem Dienste verpflichtet sind, fast verdoppelt werden können. Die National-Garde beträgt 800,000 Mann und der arrière ban, oder die gesammte Bevölkerung, ist verpflichtet, den Dienst in der Hauptstadt und in den Festungen zu versehen, so daß die ganze reguläre Kriegsmacht zum Felddienst benutzt werden kann. England liegt 20 Meilen von dieser enormen Kraftmasse entfernt und sein ganzes disponibles Kriegsheer besteht aus 10,000 Mann, deren Artillerie im großen Depot (nach Briefen von Artillerie-Offizieren) sich auf etwas weniger als ein halb Dutzend Feldstücke belaufen soll. Seine Miliz steht nur auf dem Papier und so hängt sein Dasein am Wechsel der Winde und Wogen.

Berlin den 24. Dec. Nach dem heute ausgegebenen Militair-Wochenblatte ist der General-Lieutenant a. D., von Safft, mit Beibehalt seiner Pension zur Disposition gestellt; dem Rittmeister Wobrock, vom 2ten Dragoner-Regiment, als Major mit der Regiments-Uniform, mit den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete, Aussicht auf Anstellung bei einer Invaliden-Kompagnie und Pension; dem Major Ritgen, vom 4ten Ulanen-Regiment, als Oberst-Lieutenant mit der Regiments-Uniform, mit den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete und Pension; so wie dem Hauptmann Paalzow, vom 2ten Bataillon 4ten Garde-Landwehr-Regiments, als Major mit der Uniform der Garde-Artillerie-Brigade, mit den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete, der Abschied bewilligt worden.

Berlin, den 23. Decbr. Nach dem gestrigen Publizisten ist dem Curatorium der Streitschen Stiftungs-Kasse im grauen Kloster, aus dem wohl verwahrten Deposital-Zimmer dieser Kasse der größte Theil des aus Staatsschuldscheinen, Pfandbriefen und Berliner Stadt-Obligationen bestehenden Deposital-Vermögens, im Gesammtbetrage von mehr als 24,000 Thlr., gestohlen worden. Ueber den oder die Thäter dieses in vieler Hinsicht räthselhaften Diebstahls hat bis jetzt eine irgend sichere Spur nicht ermittelt werden können, und alle Bemühungen der Polizeibeamten auf diesem Punkte sind völlig fruchtlos geblieben. Vier Pfandbriefe zum Werthe von 2000 Thlr., die von einem Leipziger Hause an ein hiesiges eingeschickt wurden, sind mit Beschlag belegt worden.

Die Borsigsche Maschinenfabrik hat in diesem Jahre 74 Lokomotiven ver-

fertigt. Diese großartige Fabrik beschäftigt jetzt gegen 1300 Arbeiter, welche einen Tagelohn von einem halben bis 3 Thlr. erhalten, und für welche der Fabrikherr eine Spar-, Kranken- und Sterbekasse durch einen wöchentlichen geringen Lohnabzug eingerichtet hat. Jeden Sonnabend beträgt der auszuzahlende Lohn 8000 Thaler. Die Arbeiten dieser Fabrik, deren Begründer ein Schlesier ist, haben so zugenommen, daß sie jetzt in Moabit ein Filial erhalten hat, welches an Pracht und Umfang dieselbe noch übertrifft.

Berlin. — Auf dem Königl. Kammergerichte ist gegenwärtig eine außerordentliche Zahl von Hülfsarbeitern mit der Ausfertigung des in der Polen-Untersuchung ergangenen Erkenntnisses beschäftigt. Diese Ausfertigung ist eine förmliche Riesenarbeit. Das Erkenntniß bildet, da dasselbe außer dem allgemeinen Theil die Betheiligung jedes der 250 Angeklagten genau erörtern muß, einen starken Band, fast so stark als die Anklageakte des Staatsanwalts. Dieser Band muß in sehr vielen Exemplaren ausgefertigt werden, da nicht nur jedem der Angeklagten oder doch wenigstens jedem der Defensoren eine Ausfertigung gebührt, sondern auch vielen andern Personen und Behörden eine solche nothwendig ist. Wäre das Erkenntniß ebenso wie die Anklageakte dem Druck übergeben worden, so würden die Kosten der Ausfertigung wahrscheinlich viel geringer sein und es wäre dann auch wohl eine weitere Ausbreitung desselben erfolgt. — Der Appellationspunkt ist jetzt für sämmtliche Angeklagte vollständig regulirt. Von den 102 mit einer noch zu verbüßenden Strafe belegten Angeklagten haben 22 weder selbst noch durch ihre Vertheidiger appellirt. Außer Kosinski befindet sich darunter keiner, der zum Tode oder zu lebenswieriger Strafe verurtheilt ist. Es haben jedoch keineswegs alle 22 den Weg der Gnade eingeschlagen, sondern einige haben sich vollständig bei dem ergangenen Erkenntniß beruhigt. Dessenungeachtet muß aber bei diesen letztern allen die Königl. Bestätigung eingeholt werden, mit Ausnahme des Angeklagten von Wodpol, der zu einjährigem Festungsarrest verurtheilt worden ist, weil bei allen andern auf Adelsverlust oder sonstigen Ehrenstrafen erkannt ist, welche der Königl. Bestätigung bedürfen. Der Angeklagte von Wodpol wird dem Vernehmen nach schon in diesen Tagen zur Verbüßung seiner Strafe abgeführt werden, jedoch nicht, wie das Gerücht bisher behauptete, nach einer von denjenigen Festungen, welche wie Glatz, Silberberg u. s. w. durch ihre natürliche Lage einen beschwerlichen Aufenthalt darbieten, sondern nach einer in der Nähe von Berlin belegenen Festung, welche sich durch eine besonders humane Behandlung ihrer Gefangenen stets ausgezeichnet hat. — Von den Vertheidigern, welche in erster Instanz fungirt haben, werden in zweiter Instanz mehrere zurücktreten, da sich die Zahl der Angeklagten jetzt bedeutend vermindert hat. Die Herren Crelinger, Martins, Lewald, Meyer und Herzberg werden aber die Hauptträger der Vertheidigung bleiben. — Der Stadtgerichts-Rath Miketta, welcher während der ersten Instanz als Untersuchungs-Richter fungirt hat, ist jetzt in seine Heimat zurückgereist, die für den Untersuchungs-Richter in zweiter Instanz erforderlichen Geschäfte verwaltet der Kammergerichts-Inquisitoriat-Direktor Leonhardt.

Görlitz, den 24. Decbr. (Schles. Ztg.) Ich beeile mich Ihnen aus sicherer Quelle mitzutheilen, daß Se. Majestät der König geruht haben, den Landrath des Laubauer Kr., Herrn v. Uechtritz auf Heidersdorf bei Lauban zum Consistorial-Präsidenten für die Provinz Schlesien zu ernennen.

Münster. — Am 20. December Abends hielt der Bischof Dr. Johann Georg Müller hier seinen feierlichen Einzug und begab sich durch die festlich erleuchteten Straßen unter dem Jubel der Volksmenge zuerst in die Ludgeri-Kirche und dann in den bischöflichen Palast, wo der Weihbischof, das Domkapitel, der Ober-Bürgermeister und Magistrat, die Professoren der Theologie, die Land-Dekane und Pfarrer der Stadt zu seinem Empfange versammelt waren. Nachdem der Weihbischof die Versammelten einzeln dem neuen Oberhirten vorgestellt hatte, sprach der Bischof in einer freundlichen Anrede an die Versammlung seine freudige Rührung über den warmen und innigen Empfang aus, durch den er sich ihre treue Mitwirkung zu dem wichtigen Berufe versichert halte, den der Allmächtige auf seine Schultern gelegt. Ein glänzender Fackelzug von Studenten der hiesigen Akademie schloß die Feier des Tages.

Köln, den 21. Dec. In der gestrigen Sitzung des Vorstandes unseres Centraldombauvereins ist einstimmig beschlossen worden, Se. Heiligkeit den Papst durch eine Adresse zu der sechshundertjährigen Jubelfeier der Grundsteinlegung zu unserem Dome, welche in der Mitte des August kommenden Jahres stattfinden wird, einzuladen. Der Protector des Baues, Se. Majestät unser König, ist Seitens des Vorstandes im Namen sämmtlicher Vereine zu dem Feste gebeten worden. Zu erwarten steht, daß diese Feier eine Menge hoher Gäste in Köln versammeln wird, da bei dieser Gelegenheit auch die dem Baue von Sr. Majestät dem Könige von Bayern für das südliche Nebenschiff geschenkten Fenster aufgestellt und enthüllt werden sollen. Die fertigen Theile des Neubaues werden dann geweiht und dem Gottesdienste wieder übergeben, indem durch das Nothdach der Weiterbau keine Störung des Gottesdienstes mehr verursachen kann.

# Ausland.

## Deutschland.

Konstanz. — Den 16. Vormittags ist der Oesterreichische Gesandte, Herr v. Kaiserfeld, von Bregenz hier angekommen, und noch denselben Mittag nach Schaffhausen abgereist, um sich von da über Basel nach Neuenburg zu begeben.

In Hanau haben, nach der „Deutschen Zeitung,“ auf Anlaß der Beerdigung eines Deutsch-Katholiken, dem die Menge seine Ruhestätte unter den übrigen Christen, die Polizei aber dieselbe an einem abgesonderten Platz anweisen wollte, am 16. Dec. tumultarische Auftritte stattgefunden. Die Polizei setzte jedoch die Ausführung des Regierungsbefehls durch.

## Oesterreichische Staaten.

Wien den 22. Dec. Der Erzherzog Palatin ist an den Masern erkrankt; der Zustand des hohen Kranken ist aber befriedigend und der Verlauf der Krankheit normal.

Krakau. — Die Polizei verfährt jetzt hier mit aller Strenge; kein Ausländer ist sicher, ohne Angabe eines Grundes aus Krakau und dem Gebiet der ehemaligen Republik verwiesen zu werden; man kündigt ihnen einfach das Gastrecht auf, wenn man sie für Störer der Ruhe oder solche, die es doch werden könnten, hält. Einheimische werden viele gefänglich eingezogen. Vom Einbruch der Dunkelheit an wird die ganze Nacht hindurch bis an den Morgen patrouillirt. Dieses war in der letzten Zeit um so mehr der Fall, als man einigen aus dem Kerker zu Bochnia entsprungenen politischen Verbrechern hier nachspürte, die vielleicht unsere Stadt und deren Gebiet niemals betreten, oder es so bald als möglich wieder verlassen hatten; wenigstens wurden sie nicht gefunden. — Ich will hier auf einen Umstand aufmerksam machen, der für Krakau wichtig ist. Es besteht im Oesterreichischen die Einrichtung, daß Jeder, der etwas im Auslande will drucken lassen, dieses zuvor der inländischen Censur vorlegen muß. Im allergünstigsten Falle entsteht daraus eine so große Verzögerung, daß es auf legalem Wege einem jeden Oesterreichischen Unterthan so gut wie unmöglich ist, sich an der auswärtigen periodischen Presse mitwirkend zu betheiligen. Denn dem Censor ist durchaus keine Frist gesetzt, nach deren Ablauf er das zur Prüfung eingereichte Manuscript zurückgeben müßte. Nun giebt es aber ein Gesetz, welches Denjenigen, der im Auslande etwas mit Umgehung der Oesterreichischen Censur drucken läßt, zu einer Strafe von 30 Ducaten für einen jeden Druckbogen verurtheilt. Wie steht es nun in dieser Hinsicht hier in Krakau? Die Zeit der Republik kannte natürlich ein solches Gesetz nicht, und seit der Einverleibung in die KK. Staaten ist es noch nicht hier publicirt worden. In Galizien aber gilt es natürlich: wie würde man die Sache nun vorkommenden Falles behandeln? Würde man den Einwurf gelten lassen, daß das betreffende Gesetz hier nicht publicirt ist und darum keine Verbindlichkeit für die Krakauer haben könne, die bekanntlich keine gebornen Oesterreichischen Unterthanen sind? Oder würde man nicht vielmehr sagen: Krakau liegt jetzt seit Jahr und Tag in Galizien, wie auf jeder Einfuhrbollete zu lesen ist, in Galizien gilt bekanntlich jenes Gesetz, folglich mußt Du so und so viel Ducaten zahlen. Es ist bekannt, daß Lenau auf diese Weise beinahe zum vollkommensten Bettler geworden wäre, denn er hätte für einige hundert Bogen die Strafe zahlen müssen, wenn er zufälliger Weise nicht das Glück gehabt hätte, Ungarischer Edelmann zu sein. (Z.-H.)

## Frankreich.

Paris den 21. Dec. Der Englische Botschafter am hiesigen Hofe, Marquis von Normanby, ist von London wieder hier eingetroffen; seine Gemahlin wird im Laufe der Woche erwartet.

Dem Journal des Débats ist von Seiten des interimistischen Schweizer Geschäftsträgers in Paris, Herrn Delley, ein Schreiben zugegangen, worin derselbe erklärt, daß er vom Vorort veranlaßt sei, den von dem Französischen Blatt über die Vorgänge zu Malters mitgetheilten Bericht als verleumderische Angriffe auf die Ehre des Oberst Ochsenbein, der dort kommandirte, zu erklären und zur Widerlegung desselben folgenden Brief des Ober-Befehlshabers, General Dufour, an den Genannten, datirt Luzern, vom 26. November, beizufügen: „Oberst! Mit dem größten Vergnügen habe ich Ihnen meine volle Zufriedenheit über die Art und Weise auszudrücken, wie Sie Ihre Division in unseren beiden Expeditionen gegen Freiburg und Luzern geführt. Bei diesen Gelegenheiten haben Sie Festigkeit, Muth und eine weise Mäßigung gezeigt, wofür ich Ihnen verpflichtet bin. Ich weiß namentlich, was Sie zu Malters gethan, um den Ausbruch beklagenswerther Rache zurückzuhalten; und dieser Dienst ist in meinen Augen so groß, daß ich glaube, unser Land ist Ihnen ein Tribut der Dankbarkeit dafür schuldig. Die Beziehungen, in welche ich zu Ihnen als Divisions-Commandeur gekommen, waren stets angenehme. Es hat mir dies immer zu lebhafter Freude gereicht, und ich vertraue, daß es von Ihrer Seite mit Hinsicht auf mich derselbe Fall gewesen. Genehmigen Sie, Oberst, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.“

Die Spanische Gesandtschaft zeigt im Moniteur an, daß die Zinsen des mit dem 31. Dec. ablaufenden Semesters der auswärtigen 3procentigen Staatsschuld in London und Paris bei den betreffenden Commissairen zur Auszahlung bereit liegen.

Ein Notar zu Algier ist wegen Veruntreuung von Fonds und Vertrauens-Mißbrauch verhaftet worden. Er hatte sich auf dem nach Marseille abgehenden Dampfschiffe eingeschifft und war mit demselben schon auf hoher See, als ein heftiger Sturm den Capitain veranlaßte, mit allen Kräften nach Algier zurückfahren zu lassen. Als der Notar dies gewahrte, bot er eine ansehnliche Summe, wenn man ihn nach den Balearen oder nach einem Spanischen Hafen bringe. Der Capitain schöpfte Verdacht und machte bei seiner Wiederankunft zu Algier der Behörde Anzeige, die den entwichenen Betrüger sofort festnehmen ließ. Der Betrag seiner Schwindeleien wird zu 70—80,000 Fr. angegeben.

Von den Französischen Gesandten und Konsuln in verschiedenen Ländern sind

Proben neuer Nahrungspflanzen eingesandt worden, deren Kultur den französischen Landwirthen empfohlen werden soll.

Die Anglikanische Befangenheit hat in jüngster Zeit zwei entschiedene Niederlagen erlitten. Vor vier oder fünf Tagen bezeichnete Lord Lansdowne das Verhältniß zwischen England und Rom als höchst abgeschmackt, und Tags darauf macht Lord Russel seinen Antrag der Judenemancipation im Unterhause anhängig. Darüber großes Geschrei im Lager der Strengkirchlichen. Die Religion ist in Gefahr; nicht allein dem bisher so gehaßten Römischen Katholizismus, sondern auch dem tief verachteten Mosaismus soll die Gesetzgebung Thür und Thor öffnen: welche Abscheulichkeit. Man entnimmt daraus, daß der Anglikanische Fanatismus, der sich mit seiner Aufklärung so sehr brüstet, abgeschmackter ist als jeder andere. Ihm zum Trotz wird Rom als eine Europäische Macht anerkannt, und als solche behandelt, das Judenthum seinerseits als ein Europäisches Element zum Zwecke der Nationalbildung aufgenommen werden.

Man spricht von einer weithin reichenden Combination der Königin-Mutter Christina, welche alle gouvernementalen Kräfte Spaniens zu vereinigen sich bemüht, um dieselben zu einem hochpolitischen Zwecke zu verwenden. Letzthin hatte sie eine sehr lange Unterredung mit Narvaez und jetzt versichert man, daß Espartero zu ihr beschieden worden, und sich nicht ungeneigt erklärt habe, sich verwenden zu lassen.

Die Menge der in Frankreich für längere Zeit sich aufhaltenden Engländer vermehrt sich zusehends. In Paris und dessen Umgebung wohnen mehr als 25,000, in Boulogne 7000, in Callais 4000 und in andern Städten Frankreichs wenigstens noch 15 bis 20,000.

Das Kabinet, namentlich Herr Guizot, scheint der Deputirtenkammer gegenüber sehr entschieden auftreten zu wollen. Es wird versichert, daß er sowohl aus der Wahl des Präsidenten, als welchen er nur Herrn Sauzet annehmen will, wie der des Herrn von Maleville zum Vicepräsidenten, gegen den er sich mit aller Kraft erhebt, eine Kabinetsfrage zu machen gedenke.

Mit dem Postdampfschiffe „Ardent" ist in Marseille die Nachricht eingetroffen, daß in Griechenland ein Aufstand ausgebrochen war, und man sich zu Patras geschlagen habe, die Empörer hatten sich des Statthalters bemächtigt und die Truppen schienen zu schwanken.

## Spanien.

Madrid. — Dem Vernehmen nach brachte die diesseitige Regierung in Erfahrung, daß zwischen der Französischen Regierung und dem Kaiser von Marokko eine Uebereinkunft abgeschlossen wäre oder werden sollte, in deren Folge Letzterer den Franzosen die unter dem Namen der Islas Chafarinas bekannten Inseln abtreten würde. Diese Inseln liegen in der Nähe des befestigten Platzes Melilla, welchen Spanien an der Afrikanischen Küste besitzt, und wurden stets von der diesseitigen Regierung als Spanisches Eigenthum in Anspruch genommen. Vor einigen Tagen wurde nun in einer Minister-Versammlung beschlossen, zwei Bataillone Infantrie und eine Abtheilung Artillerie auf Dampfschiffen nach jenen Inseln abzuschicken, um sie gegen eine etwanige Besitzergreifung von Seiten anderer Mächte sicherstellen zu lassen. Diese Nachricht wurde zuerst in einem progressistischem Blatte mitgetheilt. Indem die ministeriellen Blätter sie daraus entlehnen, werfen sie die Frage auf, ob die Regierung auch diesmal von Französischem Einfluß geleitet werde.

Es wird auch behauptet, die Königen Christine wäre mit dem Herzoge von Lucca in Unterhandlungen getreten, um ihn zu veranlassen, ihr die Herzogthümer Parma und Piacenza, sobald sie an ihn fielen, gegen eine hohe Geldsumme käuflich abzutreten, indem sie wünsche, ihren Kindern zweiter Ehe dort einen Thron zu sichern. Die Unwahrscheinlichkeit dieses Gerüchtes ist einleuchtend, da, den Verfügungen der Wiener Kongreß-Akte und des Pariser Ergänzungs-Traktates vom 10. Juni 1817 zufolge, die erwähnten Herzogthümer nach dem Abgange der Linie des Infanten Don Carlos Luis, Herzogs von Lucca, eine andere Bestimmung erhalten.

Der General Narvaez ertheilte gestern dem Senate die Zusicherung, daß der Aufstand in Katalonien bis Ende dieses Monats unterdrückt sein würde.

## Großbritannien und Irland.

London den 19. Dec. Ueber die beabsichtigte Vermehrung der Armee berichtet die Dublin Evening Post, daß dieselbe sich auf 12,000 Mann belaufen werde. Die Miliz, heißt es, wird nicht unter die Waffen gerufen werden, sondern anstatt ihrer wird eine Reserve Armee, etwas „der Deutschen Landwehr Aehnliches", gebildet und mit Offizieren von der Halbsoldliste versehen werden.

Vom Cap der guten Hoffnung (Grahamstown) vom 28. Oktober wird gemeldet, daß die Englischen Truppen in die Amatola-Gebirge eingedrungen seien und sich zur Feldschlacht mit den Kaffern bereit halten; daß aber der Kaffernhäuptling Sambilla seine Unterwerfung eingesandt habe.

Nach Irland sind neue Truppen beordert, so daß dort bald 40- bis 45,000 Mann stehen werden, also fast die Hälfte des ganzen Britischen Heeres in allen fünf Welttheilen.

## Schweden und Norwegen.

Stockholm den 14. Dec. Der Gesundheits-Zustand von Berzelius ist noch immer hoffnungslos.

Aus Bergen wird von furchtbaren Unglücksfällen gemeldet, welche die durch anhaltendes Regenwetter verursachten Erdstürze und Lawinen herbeigeführt und Fresvig betroffen haben; die Höfe Devreboelhen und Hogheim sind ganz verschüttet, viele Menschen umgekommen und die Noth und das Elend sind groß. Der Regen, der vier Wochen geströmt, hatte das Land unter Wasser gesetzt; mit furchtbarem Donner folgten Erdstürze und Lawinen.

## Italien.

Rom, den 9. Dec. Die Regierung hat jetzt in Betreff der Schweiz klar und deutlich ihr Glaubensbekenntniß abgelegt: sie steht offen auf der Seite des Sonderbundes gegen die „Radikalen." — Sämmtliche Zeitungsredacteure haben eine neue Bittschrift um ein definitives Preßgesetz eingereicht.

Monf. Sbaretta, dessen Eintritt in das Staats-Secretariat mit so großem Beifall aufgenommen wurde, ist jetzt schon wieder im Abtreten begriffen.

Rom, den 12. Dec. Trotz der Bewilligungen, welche Pius IX. gewährt und welche eine gründliche Reform des Kirchenstaats herbeizuführen geeignet sind, wächst doch die Aufregung der Gemüther in bedauerlicher Weise; leider ohne daß die Regierung den Muth zu haben scheint, durch kräftige und energische Maßregeln ihr entgegenzutreten. Die Schweizerdemonstration ruft zwei Erklärungen der Regierung hervor, die aber nur Gegendemonstrationen, keine Handlungen sind. Vorgestern erscheint ein Schriftchen in der guten Absicht, zur Beruhigung der Gemüther beizutragen. Die Urheber des Schweizerständchens reißen den Verkäufern desselben auf dem Corso sämmtliche Exemplare aus den Händen, ziehen in das Caffine delle belle arti und verbrennen sie in solennster Weise. Nicht genug, man bestürmt die Druckerei, um diese Schrift gänzlich zu vernichten. Auch in Trastevere wiederholen sich, wie wenige Tage vorher, an demselben Abend unruhige Auftritte. Was thut die Regierung? nachdem alles geschehen, stellt sie zwei Mann Bürgergarde vor die Druckerei und erläßt am folgenden Tage eine neue Erklärung im „Diario", worin sie mit ernstlichen und strengen Maßregeln droht, — sobald sich ähnliches wiederholen sollte. So entfremdet sich durch Schwanken und Mißtrauen die Regierung selbst die, welche ihr zugethan; die Aufregung auf der entgegengesetzten Seite wächst, und die mittlere Partei, welcher an einer ruhigen Entwickelung vor allem gelegen ist, befindet sich ohne Halt. Bisher hat man nur Ursache gehabt, sich an der Mäßigung des Römischen Volkes zu freuen. Wirkliche Excesse sind eigentlich gar nicht vorgekommen. Die vorigen Unordnungen zeigten uns, daß unter der großen Menge sich allerdings auch eine geringe Zahl junger Brauseköpfe befand, die den Begriff politischer Freiheit in den der Willkür zu verkehren strebten. Läßt man aber diese ruhig gewähren und zu sich selbst Vertrauen gewinnen, wer bürgt dafür, daß nicht nächstens der Sturm gewaltiger losbricht und das ganze Gebäude, dessen Grundmauern jetzt kaum erneuert sind, umstürzt?

Berichte aus Neapel im „Oesterr. Beob." bestätigen die vom 17. d. M. mitgetheilte Nachricht von der gänzlichen Dämpfung der aufrührerischen Bewegungen, die sich in den letzten Tagen des Novembers zu Palermo gezeigt hatten. Die von dem Königl. Statthalter, der das an ihn gestellte Begehren der Errichtung einer Bürgergarde mit Entschiedenheit abschlug, entwickelte Energie, imponirte den Meuterern, die, nachdem ein Versuch die Wache am Polizeikommissariat anzugreifen und die daselbst Verhafteten zu befreien, durch das kräftige Einschreiten der Truppen vereitelt worden, die Flucht ergriffen und sich zerstreuten. Mehrere derselben, und darunter auch einige der Rädelsführer, sind verhaftet und den Händen der Justiz übergeben. Von Neapel waren die gemessensten Befehle nach Palermo an die dortigen Behörden ergangen, sich zu keiner in die schirmende Gewalt der Regierung eingreifenden Concession herbeizulassen, und die Ordnung durch alle in ihrer Macht stehenden Mittel aufrecht zu erhalten.

## Rußland und Polen.

Aus Rußland, den 18. Decbr. Der Kaiser hat die den Künstlern und Zöglingen der Akademie der Künste am 2. August 1846 zugestandene Vergünstigung, ihre Pässe ins Ausland unentgeldlich zu erhalten, auch auf diejenigen Gelehrten ausgedehnt, welche auf eigene Kosten zu ihrer Vervollkommnung in den Wissenschaften ins Ausland reisen wollen, nachdem zuvörderst ihre Kenntnisse und Fähigkeiten, so wie die Nothwendigkeit einer solchen Reise von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften bescheinigt worden sind. — Frankreich, die Schweiz, Italien, überhaupt alle Europäische Staaten, deren sociale Verhältnisse Bedenken erregen, bleiben den Russen im Allgemeinen streng verwehrt; nur mit besonderen Aufträgen der Regierung versehene oder ihres speciellen Vertrauens gewürdigte Personen sind davon ausgenommen. Mit der Kontrolle aller im Auslande lebenden Russischen Unterthanen ist von höchster Seite ausschließlich der Minister des Innern beauftragt; die dahin bezüglichen Listen werden mit der größten Genauigkeit geführt und nicht leicht kann ein über die stipulirte Frist im Auslande weilender Inländer diesen entschlüpfen. Das Verhalten jedes Russen im Auslande wird streng von unsern dort attachirten diplomatischen Agenten beachtet und die leisesten hier mißfälligen Verstöße, besonders wenn sie von im öffentlichen Staatsdienste stehenden Personen ausgehen, werden durch ernste Verweise gerügt, helfen diese nicht, durch augenblickliche Entsetzung. Individuen, die es wagen wollten, sich willkürlich zu expatriiren und in der Fremde niederzulassen, unterliegen der Einziehung ihres ganzen in Rußland nachgebliebenen Vermögens, der bürgerlichen Infamie, dem Exile nach Sibirien, wird man ihrer später habhaft; gelingt dies nicht, der Ausschließung für immer aus dem Reichsunterthanenverbande. Die neuere Zeit hat mehrere solche Beispiele gesehen. Personen, denen die höchste Gnade auf ihre Gesuche eine Verlängerungsfrist gestattet, werden durch den Minister des Innern durch die Tagespresse zur allgemeinen Kunde gebracht. Nicht selten enthält diese solche Anzeigen.

Der Kaiser von Rußland hat einen seiner Adjutanten nach Paris gesandt, angeblich um sich mit dem Gerichtsverfahren und der Gesetzgebung Frankreichs genau bekannt zu machen.

## Griechenland.

Der „Courier von Marseille" theilt in einem Extrablatt vom 17. December folgende Privatkorrespondenz mit: „Malta, 17. Dec. Ich habe nur Zeit, Ihnen folgende wenige Worte zu schreiben. Der „Flamer" läuft so eben hier ein; er kommt von Corfu und bringt die wichtige Nachricht vom Ausbruch einer Insurrection in Griechenland. Man schlägt sich in Patras; die Garnison gegen das Volk. Der Gouverneur befindet sich als Gefangener in den Händen der Insurgenten. Die Zahl der Verwundeten und Todten ist beträchtlich. Man sagt, Grivas stehe an der Spitze der Insurrektion." Vorstehende Nachrichten langten mit dem Dampfer „Ardent" (Kap. Novel), der die Indische Post bringt, in Marseille an. Der Kourier hatte eine Depesche an die Englische Regierung, mit dem Befehle, sie mit größter Schnelligkeit nach London zu besorgen. Wir haben bis jetzt noch nicht erfahren, ob auch für die Französische Regierung Depeschen angelangt seien.

## Vermischte Nachrichten.

Berlin. — Wie man hört, hat die Königin von England unserm König ein Bildniß seines kleinen Pathen, des Prinzen von Wales, übersandt, in welchem der junge Prinz als Matrose dargestellt ist. Das Bildniß, welches von Winterhalter ausgeführt ist, gefällt besonders wegen der Keckheit, wit welcher der Künstler den kleinen Matrosen in vollständiger Seemannshaltung in die Welt hineinschauen läßt. Das Kunstwerk hat einen Platz in den Zimmern des Königs gefunden.

Berlin. — In unseren Zeitungen wurde zum Weihnachtsfeste Roßfleisch als etwas außerordentlich Genußreiches anempfohlen.

Die Allg. Pr. Ztg. enthält einen Steckbrief gegen den Inhaber des Omnibus-Fuhrwesens zu Berlin, den Dr. phil. Eduard Gustav Ferdinand Freyberg, gegen welchen wegen Betruges die gerichtliche Voruntersuchung eingeleitet werden soll, und der sich dem mit seiner Verhaftung beauftragten Polizei-Beamten durch die Flucht entzogen hat. Die Leser werden sich erinnern, daß bei demselben unlängst eine Aufsehn erregende Haussuchung vorgenommen worden, welche man später mit der Verhaftung des Geh. Hofrath Wedecke hat in Verbindung bringen wollen.

Stettin. — Einer so eben eingetroffenen Correspondenz aus Tilsit zufolge, die uns Raum und Zeit nicht mehr abzudrucken erlauben, sind in Tilsit mehrere Cholerafälle vorgekommen. Das Auftreten der Krankheit war übrigens sehr gelinde. Auch ist sehr wahrscheinlich, daß das eingetretene Frostwetter dem weiteren Eindringen für diesmal schon ein Ende gemacht haben wird.

Die „Deutsche Zeitung" hat nachstehende Albernheit in ihr Blatt aufgenommen: „Man schreibt uns, der Kaiser von Rußland habe bei den Manoeuvres von Winnica an seine Generale folgende Worte gerichtet: „Was wir treiben, ist Theorie, aber in zwei Jahren will ich diese Armee in andere Gegenden auf das Feld des Ruhmes führen"; er sei so weit gegangen, zu einem der Generale gewendet, hinzuzufügen: „Sie, General, werden die Avantgarde führen; ich bin nicht mehr mit meinen Nachbarn zufrieden, ich muß mir andere Verbündete suchen." Diese Worte seien dann von den Generalen commentirt worden, und General Orloff fand, daß man sich der Wahrheit nähere, indem man auf Mishelligkeiten mit dem Preußischen Cabinet und auf eine Annäherung an Frankreich schloß. Wir würden dies nicht mittheilen, wenn uns die Notiz nicht aus glaubwürdiger Hand zukäme, von der noch dazu beigefügt ist, es habe ein Ohrenzeuge diese Nachricht überbracht." (Ob der Redacteur der Deutschen Zeitung, Herr Gervinus, wohl solchen Unsinn glaubt?)

Der Hafen und die Stadt Cette waren am 6ten d. durch ein in Brand gerathenes, hauptsächlich mit Branntwein beladenes Schiff in große Gefahr gebracht worden. Nur dem Umstande, daß gerade ein nach Marseille bestimmtes Dampfschiff zur Abreise fertig war und das brennende Schiff aus dem Bereich der übrigen Schiffe des Hafens herausbugsiren konnte, verdankte man die Abwehr größeren Unglücks, das sich indessen doch noch auf einen Schaden von 200,000 Fr. beläuft.

Aristokratischer Luxus macht sich auf den deutschen Eisenbahnen immer breiter. So hat die Hamburg-Berliner Bahndirektion einen Wagen zum Transport „fürstlicher" Personen bauen lassen, dessen Prunk enorm ist. Er strotzt von Vergoldungen, den feinsten Stoffen, den feinsten Schreiner- und Posamentir-Arbeiten. Die fünf Abtheilungen des Wagens, wovon die mittlere einen kleinen Salon bildet, sind mit prächtigen Fußteppichen belegt. Der Plafond ist von einem zarten Weiß. Die Möbel im Schlafkabinet sind von gewebtem grünen Damast, die übrigen von weißem; vor den Fenstern, an welchen sogar die Schieber wie brillante Glockenzüge gefertigt sind, finden sich befestigte Tischchen von sogenanntem „Atlasholz" mit ausgelegter Arbeit. Der Wagen muß eine große Summe kosten; er kommt aus der Hamburger Fabrik von Croissant und Lauenstein.

Ueber die Strenge, womit die Amerikanischen Heerführer gegen Ueberläufer verfahren, meldet ein Korrespondent des Morning-Chronicle: „In der Schlacht bei Churubusco nahmen die Amerikaner ungefähr 70 Mann, die aus ihrer Reihe zu den Mexikanern übergelaufen waren, gefangen. Gegen 50 von ihnen wurden erschossen; aber einen Offizier konnten sie nicht zum Tode verurtheilen, weil er schon vor dem Beginn der Feindseligkeiten, und zwar als gemeiner Soldat, desertirt war. Diesem Manne ward auf die Stirne und beide Wangen ein großes D (deserter) gebrannt, und als es auf der einen Wange nicht deutlich genug ausgedrückt schien, ließ General Twiggs die Brandmarkung wiederholen. Eben dieser Unglückliche und die andern Nichterschossenen empfingen 50 Ruthenstreiche, und diese Strafe soll ein halbes Jahr lang allmonatlich an ihnen wiederholt werden. Andere, die man in Miswak hinrichtete, mußten zuvor eine ganze Stunde unter dem Galgen stehen."

W. Herzberg, ein junger talentvoller Komponist, stürzte kürzlich bei Küstrin vom Pferde und starb sofort. Seine ihn über alle Maßen liebende Schwester, der seine letzten Sonaten „Mädchenklänge" gewidmet waren, folgte ihm Tags darauf freiwillig in die Ewigkeit. —

Für den Weiterbau der Französischen Nordbahn ist eine Anleihe nöthig; Hr. von Rothschild erklärte jedoch, „er habe kein Geld." Wir zollen den bedrängten Umständen des Herrn von Rothschild unser innigstes Mitgefühl.

Jenny Lind tritt jetzt in Stockholm in einem neuen Schwedischen Stück von Blanche „Die Lappländerin" auf und erregt hierin ungeheure Sensation.

---

### Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 28sten December zum Drittenmale: Der Pariser Lumpensammler; Schauspiel in 5 Akten.

---

Den Tod meiner innigst geliebten Frau, Auguste geb. Zeidler, an den Folgen der Entbindung, zeige ich tiefbetrübt meinen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Beerdigung Mittwoch den 29sten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr.

Posen, den 27. December 1847.

L. Busse.

---

### Bekanntmachung.

Zum 1sten Januar k. J. wird der Post-Cours zwischen Posen und Thorn die Straße über Pudewitz verlassen und auf die Chaussee über Kostrzyn nach Gnesen verlegt werden. Gleichzeitig wird auf halbem Wege zwischen Kostrzyn und Gnesen eine Poststation in Wierzyce eingerichtet. Der Gang der täglichen Personenpost zwischen Posen und Thorn wird dann in folgender Art regulirt:

| | | |
|---|---|---|
| Abgang aus Posen . . . . . | 10½ Uhr | Abends, |
| Ankunft in Gnesen . . . . . | 4—5 = | früh, |
| Ankunft in Inowraclaw . . . . | 2 = | Mittags, |
| Ankunft in Thorn . . . . . | 6—7 = | Abends. |
| Abgang aus Thorn . . . . . . | 9½ = | Vormitt, |
| Ankunft in Inowraclaw . . . | 2 = | Nachmitt., |
| Ankunft in Gnesen . . . | 11—12 = | Nachts, |
| Ankunft in Posen . . . . . . . | 6 = | früh, |

Zwischen Posen und Gnesen tritt außerdem von dem nämlichen Zeitpunkte an eine tägliche Personenpost mit 9sitzigen Wagen und Kondukteur-Begleitung in nachstehender Art in Gang:

| | |
|---|---|
| Abgang aus Posen . . . | 10 Uhr Vormittags, |
| Ankunft in Gnesen . . . | 3 U. 50 M. Nachmitt., |
| Abgang aus Gnesen . . . | 12 Uhr Mittags, |
| Ankunft in Posen . . . . | 5 U. 50 Min Abends. |

Das Personengeld beträgt bei beiden Posten 6 Sgr. pro Meile, mit Einschluß von 30 Pfd. Freigepäck.

Die Post-Verbindung für die Stadt Pudewitz wird durch Personenposten nach Kostrzyn und Wierzyce hergestellt, die folgenden Gang erhalten:

1) Von Pudewitz nach Kostrzyn:

Abgang am Montag, = = Mittwoch, = = Freitag, = = Sonnabend — 5 Uhr Nachmittag.

Zum Anschluß an die Post von Slupce nach Posen:

Zurück von Kostrzyn nach Pudewitz am Dienstage, = Donnerstage, = Sonnabend, = Sonntag — um 12¾ Uhr früh, nach dem Durchgange der Post von Posen nach Thorn.

2) Von Pudewitz nach Wierzyce am Sonntage, = Dienstage, = Donnerstage, — um 11 U. Vormittags zum Anschluß an die Post von Posen nach Gnesen.

Zurück von Wierzyce an denselben Tagen um 2¼ Uhr Nachmittag, nach dem Durchgange der Post von Gnesen nach Posen.

Posen, den 25. Decbr. 1847.

Königl. Ober-Post-Amt.

---